

Das Gehirn denkt,  
der Mensch lenkt?



Das Gehirn, denkt  
der Mensch, lenkt!

### Verbale Falle

Auch wenn wir es oft so formulieren: Das Gehirn denkt nicht – sondern der Mensch.

Liebe Leserin,  
lieber Leser,  
wir möchten Sie  
darüber informieren,  
dass wir die Erscheinungsweise von  
»Gehirn und Geist«  
von 10 auf 12 Ausgaben  
im Jahr erhöhen.  
»Gehirn und Geist«  
erscheint ab sofort  
monatlich. Der Abo-  
preis beträgt weiterhin  
€ 7,10 pro Ausgabe.

Ihre Redaktion

### Sprachkritik

*Die Bedenken über verkürzte Redeweisen von Hirnforschern fasste der Philosoph Christian Wolf zusammen (»Forscher beim Wort-TÜV«, Heft 5/2014, S. 58). Im GuG-Interview bestätigte Jan Slaby von der FU Berlin diese Sprachkritik (»Ein Organ allein denkt nicht«, Heft 5/2014, S. 64).*

**Paul Schmitt-Wiemann, Dorsten:** Es ist wirklich sinnvoll, bei den verwendeten Begriffen genauer hinzuschauen. Allerdings stellen nicht die »Wörter« das Problem dar, sondern ihr Bedeutungshorizont, der dahintersteckt. Ob dann die Verwendung von »Strahlungsmuster« statt »Netzhausbild« wirklich eine Verbesserung darstellt, bezweifle ich. »Der Mensch sieht mit dem Auge« ist schon besser als: »Das Auge sieht.« Ich kann aber genauso sagen: »Ich sehe mit meinen Augen.« Welcher von den beiden Sätzen ist dann richtig? Spontan würden wir sagen: beide. Aber es ist eindeutig, dass nicht beide das Gleiche bedeuten.

Der erste Satz ist wie aus einem Labor. Ihn spricht ein Naturwissenschaftler. Es geht um eine einfache Zuordnung, ohne weitere Erklärung, wie das genau passiert. Sie ist überprüfbar. Der letzte Satz ist sicherlich zulässig und nach den Regeln unserer heutigen Kultur gebaut – sei-

nen Inhalt zu überprüfen, ist jedoch deutlich schwieriger. Da taucht dieses »Ich« auf, und zu erklären, wie dieses »Ich« mit dem subjektiven Eindruck des Sehens zusammenhängt, ist wesentlich schwieriger. »Ich« kann eben auch Subjekt sein. Das ist das typisch Menschliche.

Wenn das Wörtchen »Ich« ins Spiel kommt, verändert sich etwas fundamental. Ohne genauere Abklärung dessen, was sich dahinter verbirgt, sind selbst solche einfachen Sätze gefährlich. Deshalb geht es hier weniger um Sprachkritik als um die Klärung elementarer Fragen zum Verständnis des Menschen.

**Katrin Törpisch, Wörth am Rhein:** Hirnforschung ohne Geisteswissenschaften ist wie die Suche im Heu, ohne zu wissen, dass das Objekt der Suche eine Nadel ist. Neurobiologie allein, ohne Bezüge zu anderen Ebenen oder Disziplinen wie Psychologie oder auch Philosophie, wird uns nichts erklären können – erst die Verknüpfung der einzelnen Disziplinen erweitert unser Wissen. Und da ist ein geteilter Wortschatz ja auch durchaus von Nutzen. Der ewige Streit um die »alleinige« Deutungsherrschaft geht mir auf die Neurone!

### Unnötige Ratgeber

*Tipps für Gehaltsverhandlungen gaben die Sozialpsychologen David Loschelder und Roman Trötschel (»Erfolgreich beim Gehaltspoker«, Heft 5/2014, S. 22). Ratschläge für Schwangere lieferten die Psychologinnen Corinne Urech und Sandra Scherer (»Stress abbauen in der Schwangerschaft«, Heft 5/2014, S. 36).*

**Lotte Habermann-Horstmeier, Villingen-Schwenningen:** Als regelmäßige Leserin und Abonnentin seit der ersten Ausgabe Ihrer interessanten Zeitschrift habe ich in den vergangenen Monaten feststellen müssen, dass das Niveau vieler Beiträge sinkt. Es werden immer mehr Übersichtsartikel publiziert, die kaum in die Tiefe gehen. Sehr ärgerlich ist, dass Sie sich nun auch zunehmend auf Ratgeberniveau begeben. In Ausgabe 5/2014 werben Sie dafür sogar auf der Titelseite (»Jetzt mit Ratgeber!«). Ich halte den Beitrag zur »erfolgreichen Gehaltsverhandlung« übrigens auch als Ratgeberartikel für

schlecht, weil er an der Wirklichkeit vorbei geschrieben wurde (der Vorschlag, in Gehaltsverhandlungen genau 44850 statt etwa 45000 Euro zu fordern, wird von Personalchefs wohl eher belächelt werden). Darüber hinaus hätte man den Ratgeberartikel »Stress abbauen in der Schwangerschaft« durchaus für alle Leser interessant gestalten können, wenn man das Thema ausführlicher beleuchtet und den Text etwas mehr in die Tiefe gehend als wissenschaftlichen Artikel gestaltet hätte.

Insgesamt hoffe ich, dass das Niveau der GuG-Beiträge nicht weiter absinken, sondern im Gegenteil wieder ansteigen wird. Ihr Markenzeichen ist es, Aktuelles aus der Wissenschaft einem interessierten Laienpublikum anschaulich und verständlich zu präsentieren. Wer an Ratgeberartikeln Interesse hat, der wird diese sicherlich anderweitig zuhauf finden.

## Wem nützt es?

*Wie sich besondere Begabungen antrainieren lassen, erklärte der Hirnforscher Niels Birbaumer (»Das Genie wecken«, Heft 5/2014, S. 28).*

**Werner Kipp, Mölschow:** Mit Interesse habe ich den Artikel von Niels Birbaumer gelesen. Als psychologisch engagierter Laie verfolge ich mit viel Zuversicht vor allem jene Forschung, die sich den naturwissenschaftlichen Grundlagen des Denkens und Fühlens widmet. In diesem Sinne betrachte ich sowohl die erwähnte Studie von Alvaro Pascal-Leone über die transkranielle Magnetstimulation (TMS) als auch die Arbeit Birbauers über Neurofeedback als zukunftsweisend. Aber es bedarf nicht viel Fantasie vorauszusehen, dass und wie solche Forschung sehr bald wirtschaftlich verwertet werden wird. Und das löst große Bedenken bei mir aus.

Welche Fähigkeiten werden denn mit den erwähnten Verfahren verbessert? Der Verweis auf die Savants macht es deutlich: ausschließlich reproduktive Fähigkeiten, die heute schon viel zu sehr die Startpositionen junger Menschen für die berufliche Laufbahn bestimmen, sei es über den Abiturdurchschnitt, sei es über den Numerus clausus für viele Studienrichtungen. Ernst Pöppel nennt das zu Recht Ranking-Wahnsinn und weist auf die Gefahr hin, dass dadurch zu-

nehmend Personen gesellschaftliche Positionen einnehmen, für die sie aus den verschiedensten Gründen ungeeignet sind.

In direktem Zusammenhang damit steht die zweite Gefahr solcher Verfahren: der Ausbau des Bildungsprivilegs der begüterten Schichten. Deutschland gehört leider immer noch zu den Ländern, in denen der Bildungserfolg von Kindern übermäßig vom sozialen Status der Eltern abhängt. Kostspieliger Nachhilfeunterricht, verlängerte Schul- und Studienzeiten, Privatschulen und -universitäten begünstigen das Fortkommen derjenigen, die sich das leisten können. TMS und Neurofeedback könnten in Zukunft weitere Mittel sein, denen einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen, die die Mittel für diese Verfahren aufbringen können. Dass sie für jedermann zugänglich sein werden, ist angesichts der herrschenden Verhältnisse wohl kaum zu erwarten. Vielleicht werden Atteste über ihre Anwendung sogar zu geforderten Unterlagen für den Zugang zu hoch dotierten Positionen.

So aner kennenswert es ist zu entschlüsseln, wie der menschliche Geist funktioniert, so wichtig ist es auch zu fragen: Wem nützt es? Spätestens seit der Entdeckung der Kernspaltung müssen sich auch Grundlagenforscher diese Frage stellen und sich in den Disput einbringen, welche Nutzung sie verantworten können.

## »Besser« ist das nicht

*Wie Kinder bei manchen logischen Denkaufgaben Erwachsene schlagen, beschrieben wir in unserer Rubrik »Geistesblitze« (»Kleine Logiker«, Heft 6/2014, Geistesblitze, S. 8).*

**Frank Artmano, Brilon:** Der Artikel bringt Erkenntnisse, die mit dem Untertitel nichts zu tun haben. Die Kinder verwenden Heuristiken, die sich zuvor als erfolgreich erwiesen haben in der künstlichen Situation des Experiments. Die Erwachsenen verwenden Heuristiken, die sich zuvor als erfolgreich erwiesen haben in der komplexeren Situation ihrer gesammelten Erfahrungen. Jeder kann immer nur auf die Erfahrungen zurückgreifen, die er gemacht hat. Dass es manchmal von Vorteil sein kann, wenn man bestimmte Vorerfahrungen *nicht* gemacht hat, ist eine Binsenweisheit.

## Zuletzt erschienen:



Ausgabe Nr. 6/2014



Ausgabe Nr. 5/2014



Ausgabe Nr. 4/2014

Nachbestellungen unter:  
[www.gehirn-und-geist.de](http://www.gehirn-und-geist.de)  
 oder telefonisch:  
 06221 9126-743

## Briefe an die Redaktion

... sind willkommen!  
 Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:  
 Gehirn und Geist  
 Inga Merk  
 Postfach 10 48 40,  
 69038 Heidelberg  
 E-Mail: [leserbriefe@gehirn-und-geist.de](mailto:leserbriefe@gehirn-und-geist.de)  
 Fax: 06221 9126-779

Weitere Leserbriefe finden Sie unter:  
[www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe](http://www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe)